

wurde der volkseigene Sektor zur festen sozial-ökonomischen Grundlage der antifaschistisch-demokratischen Ordnung. <<

- 18 6. Die Entstehung der sozialistischen Produktionsverhältnisse war ein Vorgang im politisch-soziologischen Bereich, der die in der Verfassung von 1949 niedergelegten Normen weit hinter sich ließ. Er setzte ein mit der sozialistischen Umwälzung (s. Rz. 41-51 zur Präambel) und war ihr Bestandteil. Dazu hieß es im Parteiprogramm der SED von 1963:

»Der Übergang zur sozialistischen Revolution und zum Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik entsprach den Bedürfnissen der ökonomischen Entwicklung und den Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Die Überwindung der Not, die Beseitigung der Kriegsfolgen und die ständige Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen erforderten eine rasche Entwicklung der Produktivkräfte und eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dies hatte die weitere Stärkung des volkseigenen Sektors der Wirtschaft, die Durchführung der einheitlichen sozialistischen Planung und die Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus zur Voraussetzung. In der Landwirtschaft war der rationelle Einsatz der modernen Technik und die Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Erhöhung der Produktivität nur durch den Übergang vom bäuerlichen Einzelbetrieb zur genossenschaftlichen Produktion möglich. <<

(Zur Zwangskollektivierung der Landwirtschaft s. Rz. 13 zu Art. 46)

Das Parteiprogramm schilderte die weitere Entwicklung wie folgt:

»Die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus begann mit dem ersten Fünfjahrplan, der ein bis dahin nicht gekanntes Tempo der Entwicklung vorsah. <<

Dann hieß es im Parteiprogramm:

»Ausgehend von den bis 1958 geschaffenen Grundlagen des Sozialismus legte der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die weiteren Aufgaben zum Ausbau der ökonomischen Basis, zur Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse fest. <<

Das Parteiprogramm stellte schließlich fest:

»In der Deutschen Demokratischen Republik ist das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln in der Form des Volkseigentums und des genossenschaftlichen Eigentums zur festen ökonomischen Grundlage der Gesellschaft geworden. Sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft und im Handel haben die sozialistischen Produktionsverhältnisse im Verlauf des Aufbaus des Sozialismus den Sieg davongetragen. <<

- 19 7. Im industriellen Sektor wurde die Sozialisierung im Frühjahr 1972 beendet. Die auf diesem Sektor bis dahin bestehenden Betriebe mit staatlicher Kapitalbeteiligung und Privatbetriebe wurden unter ökonomischem und sozialem Druck in Volkseigentum übergeführt (s. Rz. 14 zu Art. 14). Dasselbe geschah mit industriell produzierenden Produktionsgenossenschaften des Handwerks (s. Rz. 21 zu Art. 13). Der private Sektor spielt in der Volkswirtschaft der DDR seitdem nur noch eine sehr bescheidene Rolle.

- 20 8. Der Anteil der Eigentumsformen am produzierten Nationaleinkommen (Nettoprodukt) in effektiven Preisen hat sich bis 1979 wie folgt entwickelt: <sup>300</sup>